

Eröffnung

Jahresversammlung
der Hochschulrektorenkonferenz
23. April 2018

Professor Dr. Horst Hippler
Präsident der Hochschulrektorenkonferenz

- Es gilt das gesprochene Wort -

HRK Hochschulrektorenkonferenz
Die Stimme der Hochschulen

**Professor Dr. Horst Hippler,
Eröffnungsansprache HRK-Jahresversammlung**

Lieber Herr von Thadden,
sehr geehrte Frau Ministerin Bauer,
sehr geehrter Herr Hertwig
sehr geehrte Rektorinnen und Rektoren, Präsidentinnen
und Präsidenten,
sehr geehrte Gäste,

ich begrüße Sie zur diesjährigen Jahresversammlung der Hochschulrektorenkonferenz. Ich freue mich, dass Herr von Thadden die Hochschulrektorenkonferenz zur Ausrichtung der Jahresversammlung und der 24. Mitgliederversammlung in die Universität Mannheim und damit in das Schloss eingeladen hat. Ich danke ihm und seiner Universität für die freundliche Unterstützung bei der Organisation der gesamten Veranstaltung und hoffe auf einen erfolgreichen Verlauf.

Meine Damen und Herren,

hochschulpolitisch haben wir eine aufregende Zeit hinter uns. Die langwierige Regierungsbildung war mit einer Reihe von Unsicherheiten verbunden. Der Hochschulpakt läuft in zwei Jahren aus und die Frage, wie es danach weitergeht, ist insbesondere für die Universitäten und Fachhochschulen von größter Dringlichkeit. Der Pakt, der einmal dazu gedacht war, vorübergehende Spitzen der studentischen Nachfrage aufzufangen, hat sich längst zu einem festen Bestandteil der Hochschulfinanzierung entwickelt, weil die Studienanfängerzahlen dauerhaft angestiegen sind. Seine Mittel machen bis zu 20 bzw. 25 Prozent der Hochschulhaushalte aus. Sein Ende würde unweigerlich mit einem Kapazitätseinbruch in dieser Größenordnung verbunden sein.

Die Hochschulrektorenkonferenz hat deshalb im Vorfeld der Bundestagswahlen im letzten Jahr ihre Vorstellungen zur Hochschulfinanzierung nach 2020 skizziert. Dabei hat sie auf die Notwendigkeit der Verstärkung der Hochschulpaktmittel hingewiesen, zugleich aber deutlich gemacht, dass es mit Kapazitätssicherung alleine nicht getan ist.

In einer weltweit dynamischen Wissenschafts- und Forschungslandschaft müssen alle Hochschulen in die Lage versetzt werden, mit gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen Schritt zu halten. Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Kunst- und Musikhochschulen, sie alle müssen im nationalen und internationalen Wettbewerb bestehen können. Sie brauchen Mittel für die Sanierung von Gebäuden, für zusätzliche Räume, bedingt durch die wachsende Zahl an Studierenden und Forschungsprojekten. Investiert werden muss in moderne Forschungsinfrastrukturen und deren Betrieb, in Personal, Hardware und Software für die notwendige Digitalisierung. Die Vollkosten von öffentlich geförderten Forschungsprojekten müssen derzeit aus dem Hochschulbudget finanziert werden. Hinzu kommen Kosten für Internationalisierung und für den Ausbau der sozialen Infrastruktur. Dies sind nur einige Dringlichkeiten, die je nach der zukünftigen Finanzierung angegangen werden können.

Dies hat die HRK in ihrem Papier zur Hochschulfinanzierung deutlich gemacht. Insbesondere dürfen Hochschulen von der nationalen Entwicklung im Bereich der Forschung nicht abgekoppelt werden. Hochschulen benötigen einen dem Pakt für Forschung und Innovation vergleichbaren Mechanismus des Finanzaufwuchses, von dem die außerhochschulischen Forschungseinrichtungen seit über einem Jahrzehnt profitieren und der den Wettbewerb, z.B. um die besten Wissenschaftler, gravierend zum Nachteil der Hochschulen verändert hat.

Die HRK hat betont, dass der Bund als der finanzstärkere Partner und die Länder als Träger der Hochschulen gemeinsam eine Lösung finden müssen, die der Rolle und Bedeutung der Hochschulen in unserer Wissenschaftsgesellschaft gerecht wird. Dabei geht auch um die finanzielle Ausstattung.

Im Koalitionsvertrag findet sich die Aussage, dass der Bund die Bundesmittel für den Hochschulpakt auf der Basis des Art. 91 b Grundgesetz verstetigen will. Diese Aussage ist zu begrüßen. Dies ist aber nur ein erster Schritt in die richtige Richtung. Ebenso soll der Qualitätspakt Lehre fortgeschrieben werden, die Forschung an Fachhochschulen soll stärker gefördert werden, die Professur an Fachhochschulen attraktiver werden. Noch ist aber offen, wie der künftige Verteilungsmechanismus der Mittel für den Hochschulpakt aussehen wird, welche Mechanismen der Bund installieren kann, um einen gleichzeitigen Rückzug der Länder aus der Finanzierung zu verhindern. Wie haben auch keinen genauen Aufschluss über die Summen, die künftig bundesseitig für den Hochschulbereich zur Verfügung gestellt werden.

Zu all diesen Fragen hätten wir gerne die neue Bundesministerin für Bildung und Forschung in unserer morgigen Mitgliederversammlung gehört. Sie hat aber leider aus Termingründen abgesagt.

In den letzten Jahren ist die HRK immer mehr dazu übergegangen, bei bestimmten Problemstellungen selbst das Heft des Handelns in die Hand zu nehmen und durch Verhandlungen für die Hochschulen ein gutes Ergebnis zu erzielen, ich denke da an das Urheberrecht, die GEMA oder an die studentische Krankenversicherung, vor allem aber an die DEAL-Verhandlungen. Hier kämpfen wir gemeinsam mit den anderen Wissenschaftsorganisationen für eine zukunftsfähige Ausgestaltung des Wissenschaftssystems. Unser Ziel ist es, bundesweite

Lizenzverträge für das gesamte Portfolio elektronischer Zeitschriften der drei großen Wissenschaftsverlage abzuschließen. Dabei wird eine signifikante Änderung gegenüber dem gegenwärtigen Status Quo bei der Verhandlung, den Inhalten und vor allem auch der Preisgestaltung angestrebt. Die Hochschulen benötigen allerdings auch hier eine gewisse Unterstützung des Bundes und der Länder. Die HRK hat deshalb die GWK gebeten, Mittel in überschaubarem Umfang bereitzustellen, um die Transformationsphase bewältigen zu können. Durch die Effekte eines Konsortialvertrages auf Bundesebene sollen die einzelnen Einrichtungen finanziell entlastet und der Zugang zu wissenschaftlicher Literatur für die Wissenschaft auf breiter und nachhaltiger Ebene verbessert werden. Zugleich soll eine Open-Access-Komponente implementiert werden. Es geht letztlich darum, die Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens wissenschaftsadäquat umzugestalten.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich nach diesen kurzen Schlaglichtern auf die aktuelle hochschulpolitische Diskussion noch einige Worte des Grußes und des Dankes sagen.

Als Festredner der heutigen Veranstaltung haben wir Herrn Professor Dr. Ralph Hertwig gewinnen können. Er ist Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung und Leiter des Forschungsbereichs „Adaptive Rationalität“ in Berlin. Er kommt aus der Kognitionspsychologie und befasst sich vor allem mit Fragen der Entscheidungsfindung. Dabei forscht er vor allem zu dem Komplex, wie Menschen unter Unsicherheit und Zeitdruck Entscheidungen treffen. Der Titel seines heutigen Vortrags lautet: „Wie die Verhaltenswissenschaften unser Verhalten verändern“. Wir danken Herrn Hertwig, dass er unserer Einladung gefolgt ist und freuen uns sehr auf seine Ausführungen.

Ich freue mich auch, dass wir mit Frau Bauer die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg in unseren Reihen haben. Sie wird gleich zu uns sprechen und uns sicher einen Einblick in die Hochschulpolitik des Landes gewähren. Vor dem Hintergrund des eben Ausgeführten ist die Hochschulpolitik der einzelnen Länder und natürlich der Ländergesamtheit von größtem Interesse. Uns interessiert besonders die Frage: Wie reagieren die Länder auf die Ankündigung des Bundes zur künftigen Hochschulfinanzierung? Werden die Länder ebenfalls die Mittel für den Hochschulpakt verstetigen? Mit welchen Bedingungen wird die künftige Verteilung der Mittel verknüpft werden? Wie wollen die Länder mit der Ankündigung im Koalitionsvertrag umgehen, dass der Bund künftig forschungsstarke Institute an Hochschulen auf der Basis des Art. 91 b GG fördern will? Sind die Länder bereit, ein Programm für die Steigerung der Attraktivität von Professuren an Fachhochschulen aufzulegen? Und last not least: Werden die Länder es zulassen, dass sich die Schere der Finanzierung zwischen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen weiter öffnet oder werden sie hier Gegenmaßnahmen ergreifen?

Um es vorweg zu nehmen: Ich erwarte von Frau Bauer nicht, dass sie uns eine Antwort auf alle diese Fragen gibt. Dies würde den Rahmen dieser Festveranstaltung zweifellos sprengen. Aber ein paar Hinweise hätten wir schon gerne, alles andere werden die kommenden Monate zeigen.

Danken möchte ich Frau Bauer auch, dass sie gemeinsam mit Herrn von Thadden im Anschluss an die Jahresversammlung zu einem Empfang einlädt. Er wird uns sicherlich Gelegenheit geben, die Reden des heutigen Tages zu verarbeiten und den Austausch mit den vielen Gästen zu führen, die wir zu unserer Jahresversammlung eingeladen haben.

Im Anschluss an den Empfang möchte ich Sie alle ebenso herzlich zum anschließenden Nachtkonzert mit den diesjährigen Preisträgern des Felix Mendelssohn-Bartholdy Hochschulwettbewerbs einladen. Es spielen für uns Herr Cunmo Yin, Preisträger im Fach Klavier und das Jabberwock Ensemble als Ausführende des preisgekrönten Stückes im Fach Komposition von Herrn Marc David Ferrum. Freuen Sie sich auf ein besonderes akustisches Erlebnis! Ich möchte Frau Professorin Rode-Breymann, der Sprecherin der Musikhochschulen in der HRK ausdrücklich danken, dass sie das Nachtkonzert auch in diesem Jahr wieder möglich gemacht hat.

Mein Gruß und Dank gilt auch Frau Professorin Viviane Hagner und Herrn Professor Rudolf Meister von der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Mannheim, die diese Veranstaltung musikalisch umrahmen und uns eben bereits mit einem Satz aus der „First Rhapsody“ von Bartók begrüßt haben. Ein weiterer Satz wird später folgen und zum Ende der Festveranstaltung ein Stück von Fritz Kreisler. Uns freut im Übrigen besonders, dass mit Herrn Kollegen Meister der Rektor der Hochschule für Musik selbst auftritt.

Herzlich willkommen heiße ich auch die Vertreter des diplomatischen Corps. Ich freue mich, dass so viele von Ihnen den Weg nach Mannheim auf sich genommen haben und unsere Veranstaltung durch Ihre Anwesenheit bereichern.

Mein Gruß gilt den Vertreterinnen und Vertretern der Wissenschaftsorganisationen, allen voran begrüße ich Herrn Professor Strohschneider, den Präsidenten der DFG und den Präsidenten des Deutschen Studentenwerks, Herrn Postlep. Ein herzliches Willkommen gilt aber auch den Vertretern der Fachgesellschaften und der studentischen Organisationen.

Natürlich begrüße ich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Mitglieder wie Gäste der HRK auf das Herzlichste. Ich freue mich, dass Sie alle hierher nach Mannheim gekommen sind und hoffe auf einen angeregten Austausch mit Ihnen.

Ich gebe nun das Wort an Herrn von Thadden.